Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1941)
Heft: 1

Artikel: Frühling in der Strohhutmode
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-791420

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frühling in der Strohhutmode

Wie die Schneeglöckchen als erste Frühlingskinder schon frühzeitig ans Licht streben, selbst wenn noch Schneeflecken auf den Wiesen liegen, so halten es die Hüte, die, aller Mode voran, als ihre sichersten Frühlingsboten auftauchen. Schon im Januar beleben die Strohhüte als unentbehrliche Illustrationen die Modeblätter. Viel früher haben natürlich die grossen Modistinnen damit begonnen neue Zusammenstellungen zu ersinnen. Eifrig modellieren sie schon im Herbst und wählen aus der Fülle der Geflechte jene aus, die ihre Ideen am günstigsten ausdrücken. Oft regt aber das Material ihre Formfreude an und führt sie zu neuen Motiven.

Nicht alle, die Strohgeflechte verarbeiten, kennen deren Ursprung. Von den ausländischen Grosstädten aus treten ja meistens die Schweizer Modeneuheiten ihren Siegeslauf durch die Welt an. So ist dies auch bei den Hutgeflechten aus der Schweiz der Fall. Und darum gehen die Schweizer Createure nach den bekannten Modezentren, um dort ihre Kollektionen den führenden Fabrikanten, Grossisten und Modellfirmen zu zeigen und sich nach der von der mondänen Haute Mode getroffenen Auswahl in ihrer weiteren Fabrikation zu richten. Das Herz der Schweizer Hutgeflechtfabrikation ist Wohlen im Aargau. Hier fabrizieren etwa 20 Fabriken mit einigen Tausend Arbeitern. Die Umsätze dieser Industrie gehen in die Millionen von Franken. Es mögen 5-6000 verschiedene Geflechtmuster sein, die jährlich herausgebracht werden. Ungeachtet des Krieges blüht dort eine lebhafte, glückliche Erfindung weiter, wenn schon die heutigen Verhältnisse den Export behindern.

Was bietet die neue Hutgeflechtmode für den kommenden Frühling? Die Schweizer Hutgeflechtindustrie darf ein reges Interesse an ihren Erzeugnissen feststellen. Ihre heute mit Vorliebe stark reliefierten, alle nur erdenklichen Dessins entfaltenden Neuheiten werden von der Hutcreation sehr geschätzt und eifrig verwendet. Wir sehen in den reichen Kollektionen Reliefmuster jeden Grades. Manche Geflechte zeigen bloss gegen den Rand hin ein betontes Relief, andere sind durchgehend in einem kräftigen Hochrelief gehalten und deshalb von besonderem malerischen Reiz. Dank ihrer Schmiegsamkeit gehorchen sie mühelos der sie zu kleidsamen Modellen formenden Hand der Modistin. Viele der mechanischen Geflechte besitzen Paillassoncharakter, wodurch sie dekorativ wirken, weicher und schmeichelnder sind als fein geflochtene Materialien. Heute handelt es sich in der Hauptsache natürlich längst nicht mehr um echtes Stroh. Wo immer Ramie eine Rolle spielt, wird dieses mit Cellophane umwickelt, womit weiches, haltbares Material entsteht. Die jetzt in Gunst der Mode stehenden Phantasiegeflechte sind Strohimitationen in unerschöpflich abgewandelten Dessins. Handgeflochtene, aus glatten, matten Bändern hergestellte Paillassons spielen ebenfalls eine beachtenswerte Rolle. Da jedoch die Ansprüche der Kundschaft und die von den grossen Modistinnen ersonnenen Hüte so verschieden sind, spendet die Wohlener Hutgeflechtindustrie auch diese Saison wieder sehr feine, schmale Geflechte. Daraus lassen sich feingerippte, ungemusterte Hüte von vornehmem Aussehen anfertigen.

Wichtig sind natürlich die neuen Farben der Geflechte. Wir erwähnen eine ganze Skala von warmen Brauntönen, die sich als Ockerfarben entfalten, auch als terre brûlée bezeichnet werden. Ferner liebt die Mode goldige Maistöne, worunter sich die « vieille paille » genannten Schattierungen befinden. Hartes Blau, auch bleu toile genannt, rouge flamme et feu, ein schönes helles Chartreux und das von der Haute Mode und der Pariserin gern beibehaltene Bordeaux, das in Schuhen, Echarpen, Ansteckblumen und Handschuhen wiederkehrt, dürften die wichtigsten lebhaften Farbtöne umfassen. Endlich sind lichtes Grau, viel reines Weiss und natürlich das stets kleidsame Schwarz zu erwähnen.

Ein Blick auf die ersten Hutmodelle belehrt uns, dass der dekorative Effekt den so reich gemusterten Hutgeflechten zukommt und die hinzugefügten Garnituren sehr elegant zwar, aber zugleich sehr bescheiden im Umfang bleiben. Die reiche Ornamentierung der Hüte verträgt nicht viel Zutaten, die höchstens als Farbwert, als lustige Federkiele, ein-zwei aufstrebende Blumen oder auch als Bandrosetten gestattet sind. Leicht fallen da und dort stroheingefasste Rosshaarschleier über eine kokette Form. Aber das erste Wort bleibt dem vielfältig gemusterten Strohgeflecht.